

Redaktion und Expedition:  
Reichgasse Nr. 14.  
Inzerate.  
Eine dreispaltige  
Garmondzeit 125.  
Inzeraten Aufträge  
müssen im vornherein  
gezahlt werden.

# Bistriker Wochenchrift

Abonnements-  
Preis  
mit beiden Beilagen  
ganzi. loco: K 8.80  
mit Zustellung 9.60,  
per Post K 10, halb-  
und vj. der hiernach  
entfallende Betrag:  
Ohne „Ekonon“:  
gj. 80. h. 40. vj. 205  
weniger: 1 Nr. 20 S.

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Ökonom.

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reichgasse Nr. 14 ausgegeben.

50. Nummer.

Bistritz, den 7. Dezember 1902.

XXXI. Jahrgang.

### Hilfskassen landwirtschaftlicher Arbeiter.

Der Ackerbau-Minister hat in seinem Wirkungskreis das Land mit vielen wertvollen und schätzbaren Neuerungen bereichert. Wir erwähnen von diesen nur die wichtigste und bedeutungsvollste: die Arbeiter-Hilfskassen, welche allgemein bekannte, populäre Institution wirklich human und wohlthätig wirkt. Weder Egoismus, noch Habgier, sondern ausschließlich die Ausübung selbstloser, uneigennütziger Menschentreue ist das leitende edle Motiv dieser Einrichtung.

An der Spitze derselben stehen nicht etwa Leute, die unter dem Deckmantel der Humanität, welcher sie thatsächlich fern stehen, die Tausende Anderer ausbeuten und sie auf jede erdenkliche Weise hintergehen wollen. Der Staat selbst pflegt die schönsten der menschlichen Tugenden: die Wohlthätigkeit, wo sie am dringendsten geboten ist. Die Institution steht unter dem Protektorate des Ackerbau-Ministers und ist berufen, den landwirtschaftlichen Arbeitern und ihren Familien erprießliche Dienste zu leisten. Von Tag zu Tag vergrößert sich die Zahl jener armen Leute, die den Hilfs-Kassen als Mitglieder beitreten, um durch Einzahlung einiger Heller sich und ihre Angehörigen gegen die Eventualität außergewöhnlicher, unvorhergesehener Ereignisse zu sichern.

Die untere Schichte der Bevölkerung, das arme Volk, ist stets auf Unterstützung und Hilfe angewiesen, welche sie im Notfall bei den Hilfs-Kassen finden. Bisher wurde ihre Leichtgläubigkeit und ihre Unwissenheit gar oft sträflicherweise ausgenutzt, sie wurden betrogen und ausgebeutet, ganz besonders von den sogenannten humanen Krankenunterstützungs- und Leichenvereinen, wo ihnen ihre wenigen Heller abgenommen, aber in den seltensten Fällen wieder etwas zurückertattet wurde. Aber auch die Stube dieser Vereine hat geschlagen, der Minister des Innern maßregelte sie und hat ihren Wirkungskreis gebührend eingeschränkt.

Hierauf kam nun der aufrichtigste Freund und Unterstützer des Volkes: die Arbeiter-Hilfskassen, welche sich zu sehens immer weiteres Terrain erobert, täglich mehr Anhänger in ihr Lager scharf und allmählich die Zweifel jener zerstreut, die bisher gegen die staatlichen Einrichtungen ein gewisses Mißtrauen zur Schau trugen.

Wie sehr sich für solche Bewegungen alle unsere maßgebenden Kreise interessieren, beweist am besten der Umstand, daß in einer der jüngsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses Ferdinand Szederkényi die Angelegenheit zur Sprache brachte

und den beachtenswerten Antrag stellte, daß sowohl der Ackerbau-Minister, als auch der Handelsminister den Wirkungskreis der Hilfskassen erweitern mögen, weil diese Institution in weiteste Kreise zu dringen berufen ist und sich dem Herzen des Volkes immer näher herandrängt. Die wohlthätige Wirkung der Hilfskassen landwirtschaftlicher Arbeiter erweckt auch das Interesse der Arbeiter aller anderer Berufsweige und wird allerorts der Wunsch kundgegeben, daß auch Arbeiter anderer Kategorien den Segen solcher Hilfskassen genießen mögen. Szederkényi beantragt daher, die beiden Minister mögen diese staatliche Begünstigung in der durch ihn bezeichneten Weise erweitern.

Der Ackerbau-Minister gab hierauf, auch im Namen seines Kollegen, die befriedigende Antwort, daß er die Hilfskassen in ihrem Wirkungskreis zu beeinträchtigen nicht beabsichtige, sondern im Gegenteil ein Hauptaugenmerk darauf richte, daß dieselben eine je größere Verbreitung erhalten. Einzelne Kleingewerbetreibende sind schon bisher den Hilfskassen als Mitglieder beigezogen worden und ist der Minister geneigt, auch anderen Arbeitern den Beitritt zu den Hilfskassen zu ermöglichen.

Allerdings hätten dann die staatlichen Hilfskassen eine viel größere Bedeutung, sie wären ein wahrer Segen fürs arme Volk, könnten alle Arbeiter, ohne Unterschied der Kategorie, in dieselbe aufnehmen.

Da wäre stets Hilfe, wo man ihrer am dringendsten bedarf und zahlreiche Bürger, ganze Familien könnten gerettet und dem Staate, der Gesellschaft und der Nation erhalten werden.

### Aus der Sitzung der Stadtkommunität vom 28. November 1902.

Vorsitz: Bürgermeister Friedrich Sadler.

1. Die Finanzkommission beantragt, den Bericht der nach Budapest entsendeten Deputation zur Kenntnis zu nehmen, die in Rechnung gebrachten Kosten von 350 Kronen 40 Heller zu liquidieren und zu beschließen, daß die Stadtgemeinde das Darlehen von 420,000 Kronen im Sinne des Kommunitätsbeschlusses vom 19. Oktober 1902 kontrahiere. Dieses Darlehen soll zu folgenden Zwecken verwendet werden:

- Zur Deckung der Mehrkosten beim Bau des unteren Wühlwehres 15,000 Kronen.
- Zur Herstellung der durch das Hochwasser am 13. Juni d. J. verursachten Schäden der Betrag von 65,000 Kronen.

- Zur Deckung des Restes vom Ankaufe des Cholera-Hospitals 9000 Kronen.
- Für den Bau des Musikpavillons 7000 Kronen.
- Für die Kräftigung des Wertpapier-Stamm-Fondes 190,000 Kronen.
- Zur Bildung eines Stadterweiterungsfondes 100,000 Kr.
- Zur Deckung des Kurs-Verlustes, der Provision und ersten Rate 34,000 Kronen.

Das Darlehen sei zu dem Maximalzinsfuße von 4,9% von einer der nachstehend angeführten Budapester Banken zu kontrahieren: 1. Ungarische Hypothekenbank; 2. Escompt- und Wechselbank; 3. Kommerzialbank. Nach eingeholter Ministerial-genehmigung sei der Stadtmagistrat, beziehungsweise der Bürgermeister zu ermächtigen, behufs Abschließung des Geschäftes mit den einzelnen Banken in Verhandlung zu treten und mit dem Kreditinstitute, das die günstigsten Bedingungen stellt, die Angelegenheit zum Abschluss zu bringen.

Ferner sei das Stadtkassa-Amt und die Buchhaltung zu beauftragen, die im Berichte angegebenen Richtstellungen bezüglich der zwei von der Hypothekenbank aufgenommenen Darlehen, durchzuführen.

Ueber Antrag des ständigen Ausschusses wird der Antrag der Finanzkommission bei namentlicher Abstimmung einhellig zum Beschluß erhoben und zwar mit dem Zusatzantrage des Stadtgenieurs C. Kelp, daß ein Statut für den Stadterweiterungsfond zu schaffen sei.

2. Der Bericht des städtischen Verzehrungssteueramtes betreffend die Erwirkung der Bewilligung, die Einfuhr- und Markttaxen auch im kommenden Jahre 1903 in eigener Regie einzuhoben liegt vor. Ueber Antrag des Ausschusses wird beschlossen, beim hohen Ministerium um die Bewilligung zur Einhebung dieser Taxen in eigener Regie auf eine längere Reihe von Jahren einzuschreiten.

3. Es liegt ein Bericht des Stadtmagistrates, bezüglich der Camilla Tertoris'schen Stiftungen vor, über welchen infolge Ausschuss-Antrages nachstehender Beschluß gefaßt wird: Bevor in dieser Angelegenheit meritorisch verhandelt werde, sei eine größere Kommission mit dem Bürgermeister an der Spitze zu bestimmen, welche in allen Richtungen der gemachten Stiftungen nähere Anträge zu stellen habe.

4. Das Expositions-Protokoll über die Herstellung eines Turngalleriegerüsts wird nach dem von Baumeister Rudolf Adliff eingereichten Offerte genehmigt.

5. Das Ansuchen des k. u. k. Militärstationen-Kommandos um Ueberlassung des schmalen Grundstreifens vom Exerzier-

### FEUILLETON.

#### Der Zwillingsschwiegervater.

Original-Militerhumoreske von J. Gaden.

III.

(Fortsetzung und Schluß.)

Es mochte um die erste Mittagsstunde sein, als drei Damen, eine ältere und zwei jüngere, am Seerestaurant eintrafen und an einem der schattigen Tische vor der Haltestelle der Dampfer Platz nahmen.

Die jüngeren Damen, zwei niedliche, süße Geschöpfe im Alter von etwa achtzehn Jahren erregten sofort die Aufmerksamkeit der zahlreichen Ausflügler, denn noch nie hatte man eine fräpantere Neugierde an Gesicht, Gestalt, Haarwuchs und Haltung gesehen, wie diese, welche den beiden Schwestern anhaftete. Sie waren offenbar Zwillinge, und die ältere stand zu ihnen in Verhältnis einer Tante oder Erziehlerin, denn ihre Mutter konnte sie nicht sein, da nichts in ihrem Wesen auch nur einigermassen an jene Spuren von Schönheit und Lieblichkeit erinnerte, welche den beiden blonden Mädchen in so hohem Grade eigen war.

Den drei Damen sollte gar bald eine sichtlich recht freudige Ueberraschung zu Teil werden.

Es nahte sich, kaum nachdem sie Platz genommen, ihrem ein älterer, etwas corpulenter Herr mit zwei mächtigen Blumensträußen, die er mit den heiteren Worten: „Ach so, hier finde ich meine ausgeflogenen Turteltaubchen wieder“, den beiden Mädchen von rückwärts unter die Stumpfnäsen hielt.

Bei dem Klänge der Stimme waren die Damen fast erschrocken aufgesprungen, aber schon im nächsten Augenblick schlossen sie den Ankömmling unter vielen Küffen und Schmeichelwörtern in die Arme. Der Jubel wollte schier kein Ende nehmen.

Es war das Wiedersehen des Herrn von Mödersbach mit seinen Töchtern und seiner Schwester, die seit dem Tode der Frau von Mödersbach an ihren Nichten pflichtgetreu die Mutterstelle vertret.

„Kinders“, meinte der Major, nachdem er sich zu seiner Zufriedenheit von dem blühenden Aussehen seiner Lieblinge überzeugt hatte, „Kinders, packt Euer Häckelzeug zusammen, wir sind hier zu viel Menschen, um uns ordentlich, so recht in aller Behaglichkeit über unser Wiedersehen freuen zu können.“

Wir wollen mit dem Dampfer hinunter nach Leoni und dann im Walde Kast halten. Dort können wir uns nach Herzenslust ausplaudern, denn wir alle haben seit unserer Trennung gewiß viel — sehr viel erlebt. Nicht war, meine Turteltaubchen?“

Er sah seine Zwillinge dabei so bedeutam an, daß diese über und über rot wurden und keiner anderen Antwort fähig waren, als stumm mit den Köpfen zu nicken und in heller Verlegenheit die Näschen in den mitgebrachten Blumensträußen zu stecken.

Der Vorschlag des lieben Papas wurde mit Jubel angenommen, und schon nach fünf Minuten standen sie auf dem Berdeck der „Prinzeß Charlotte“, deren scharfer Bug pfeifend durch das grüne Wasser des prächtigen Gebirgssees dahinschoß.

Der Major war sichtlich froh, daß er das freundliche Gestehe hinter sich hatte, denn schon in der nächsten Minute würden ihm die anderen Zwillinge seine „Terrainrekonozierung“ gestört haben.

In kurzer Zeit hatte der Dampfer Leoni erreicht, und gar bald hatten die vier Reisenden eine sonnige Stelle im Walde aufgefunden, wo sie sich niederließen.

„Na, Kinders, wie habt ihr denn eigentlich immer gelebt, wie Ihr so allein wart?“ frag Herr von Mödersbach nach kurzer Pause an. „Aus Euren Briefen habe ich erfahren, daß Ihr gerade keine Langeweile gelitten habt und viel Besuch empfangt.“

„Das geht an, lieber Bruder“, glaubte die Tante abzuwehren zu müssen. „Die einzigen, die zuweilen und seit einiger Zeit öfters bei uns vorprachen, waren die Herren von Feldberg, die Söhne Deines Jugendfreundes. Sie stehen übrigens bei Deinem Bataillon als einjährig-freiwillige Herzte.“

„Sofo, die Feldbergs“, meinte der Major gleichgültig.

„Wenn sie auch solche Windhunde sind wie ihr Vater in seiner Jugend, dann — — — dann“. Er kann nicht weiter, denn ein zweifaches: „O, Papa — ganz gewiß nicht. Sie sind furchtbar nette junge Leute, ganz anders wie die übrigen“, ließ seine Verdächtigungen verstummen.

„Scheinen bei Euch einen gewaltigen Stein im Brett sitzen zu haben“, murmelte mit gutgepielter Arglosigkeit der Major. „Nebrigens kann ich ja gar kein Urteil fällen, denn ich habe die Herren Doktoren noch nie in meinem Leben gesehen.“

„Das hatten wir ja auch nicht, lieber Bruder, aber Du wirst sie achten und schäßen lernen. Ich habe selten so solide junge Leute gesehen“, sagte die Tante mit vieler Wärme.

„Hm, hm“, räusperte sich der Major. „Sonderbar.“

„Was sonderbar, lieber Bruder?“

„Na, wenn Du nicht schon Deine fünfzig Lenze erlebt hättest, würde ich glauben, daß die Liebe aus Deinem Munde die Verteidigung dieser mir völlig fremden Herren von Feldberg führte.“

„Die Liebe? Pfiu, Robert, schäm Dich!“ schmolte die Tante.

„Na ja. Oder hält Du die Herren Doktoren vielleicht gar schon als zukünftige Ehegatten unserer Mädchen erforscht?“ fuhr er ironisch fort und warf dabei einen forschenden Seitenblick auf seine Turteltaubchen, die jetzt, wie auf Kommando mit der so arg „gekränkten“ Tante in helle Thränen ausbrachen.

„Na, beruhigt Euch nur, meine Lieben“, begann er nach einer kurzen Pause, während der nur tiefe Seufzer seitens der „leidenden Teile“ ertönen. „Ich werde mir die jungen Herren ansehen und sie ihrem Charakter nach prüfen, und wenn sie mir gefallen — dann — dann.“

„Wirst Du nie wieder so schlecht denken, lieber Papa?“

„Und sie dürfen wieder, wie bis jetzt, alle Wochen zweimal zu uns kommen, süßer Papa?“

Der „gute Papa“ und „liebe Bruder“ wurde jetzt mit vielen heißen Küffen und gar manchem zarten Händedruck be-

plage, welcher diesseits vom Bahnkörper liegt, wird in der Weise erledigt, daß dafür jährlich ein Vacht von 60 Kronen zu zahlen sei.

6. Die vom Stadtmagistrat vorgelegte Virtilisten-Liste für das Jahr 1903 wird angenommen.

7. Stadtpfarrer Friedrich Kramer wird an Stelle des verstorbenen Stadtpfarrers Gottlieb Budaker in den ständigen Ausschuß gewählt.

8. Zum Mitgliede in die Ackerbauhofkommission wurde das Kommunitätsmitglied Gottfried Simbriger gewählt.

9. In die Gewerbehofkommission wurden gewählt: Dr. C. Lang, Stadtskizal, Friedrich Kramer, Stadtpfarrer, Dr. Friedrich Kufbächer, Komitats-Oberarzt, C. Zing, C. Schuster, G. Knall, Georg Fischer, Gymn.-Direktor und Kaufmann Gustav Esallner.

### Offenes Schreiben an die Blittriger Wochenchrift.

Höbl. Redaktion!

Bitte, nachstehenden Artikel in Ihre geschätzte Wochenchrift aufnehmen zu wollen, damit jeder einsichtige Leser einen Begriff, besser gesagt, ein Wissen haben kann, warum die Kommassation in Weißkirch angefochten worden ist.

Schon seit längerer Zeit, ja sogar seit dem Inkrafttreten des neuen Feldpolizeigesetzes hat es immer wieder Beweggründe gegeben, sich mit dem Gedanken der Kommassation vertraut zu machen. Im Feldpolizeigesetz heißt es: Jedermann kann seinen Grundbesitz wirtschaftlich frei benützen. Bei uns ist aber das Gegenteil der Fall; denn erstens haben wir keine Feldwege, auf denen man zu seinem Grund gelangen und die frühreifende Frucht oder das erzeugte Futter zur rechten Zeit einzuheimen könnte und zweitens werden die alten Feldwege von vielen Nachbar-Grundbesitzern verengt, ja sogar durch Ausschanzungen unfahrbar gemacht. Fährt man dann über ein angrenzendes Grundstück, so ist der größte Kravall fertig. Weil keine Ackerwege sind, geht viel Frucht zu Grunde durch den Regen und den Mäusefraß. Wie oft ist bei der Gemeinde-Vorlesung angefochten worden, Ackerwege herzustellen, aber alles vergeblich. Wie viel Streit wegen des Abackerns entsteht, läßt sich gar nicht beschreiben.

Einen dritten Grund bildet die größte Unordnung mit der Viehwirtschaft. Im Feldpolizeigesetz heißt es: „Da wo die Wechselwirtschaft angenommen wird, muß sämtliches Vieh in Herden geweidet werden.“ Ist's aber so? Nein! sondern die größte Schweinerei wird bei uns diesbezüglich getrieben mit der Winkelschur. Sind die Kornmandeln vom Felde einmal eingeharnt, so geht dann die Verwüstung der angebauten Frühjahrsfrüchte ohne Scheu mit dem Vieh an. Wenn der größere Grundbesitzer nicht hinreichende Arbeitskraft hat, um mit dem, der weniger besitzt, gleichzeitig fertig zu werden, so wird ihm seine Frucht auf dem Halme oder Stengeln fortgeführt. Gott bewahre den, den zu dieser Zeit eine Krankheit oder eine Leiche betreffen sollte, der hätte umsonst angebaut und sich den ganzen Sommer vergeblich mit der schweren Arbeit geplagt, denn schon nach einigen Tagen würde er nur den leeren Boden finden. So ist es gerade in diesem Jahre bei der so ungünstigen Witterung der Fall gewesen; was der Regen nicht ganz verdorben, hat das Vieh zu Grunde gerichtet, zumal den Samenfler.

Wo ist die gute alte Weingarten-Ordnung? Heutzutage wird von vielen Viehhirten der große Frevol und Unfug getrieben, indem sie ihr Vieh bei Nacht in den Weingärten füttern. Wo sind denn die Weingartenhüter oder deren Aufseher? Nirgend!

Den ganzen Sommer hindurch durchstreifen Berechtigte und Unberechtigte die Weinhalde und verschleppen die wenigen Trauben, welche von der Peronospora verschont geblieben sind. Das sind alles Gründe, welche uns zur Kommassation zwingen. Viele Landwirte betrachten die Kommassation als ein großes Uebel. Warum? Das läßt sich aus dem Gesagten leicht herausfinden. Nach der Kommassation hört sofort alles auf. Menschen und Haustiere werden dann nicht mehr den Boden betreten, auf dem sie nichts zu suchen haben. Heutzutage suchen aber viele dort, wo sie nichts verloren haben.

Wenn man bei der Kufurzerente nur ein wenig aufmerksam nachsieht, so findet man, daß an vielen Stellen des Ackers die schönsten und größten Kolben verschwunden sind, ebenso die Bohnen und Kürbisse. Dem Grundeigentümer wird's bange darüber, daß nach so vieler Mühe und Arbeit und nach so vielen Ausgaben er in seiner Rechnung verfürzt wird. Das Schönste hierbei ist noch, daß der Feldhüter keinen Feldschaden anzeigt, obwohl das Feldpolizeigesetz vorschreibt, daß binnen 24 Stunden der beschädigte Eigentümer davon zu verständigen sei.

Fürwahr wir haben Gründe genug, die uns bestimmen, die Kommassation anzuführen. Wir geben wirtschaftlich den Krebsgang. Viele Tausende von Gulden kommen jetzt nach der Weinlese nicht mehr ein, wie es in früheren Jahren der Fall gewesen. Die Weingärten sind durch die Peronospora und Reblaus fast ganz verwüstet worden. Da muß nun eine neue Einnahmsquelle geschaffen werden und zwar aus dem Acker- und Wiesengrund. Das kam aber nur auf kommassiertem Boden geschehen. Da kann jeder nach Belieben wirtschaften, heutzutage aber nur so, wie es seinem Nachbar gefällig ist. — Daß die Kommassation für fleißige und wirtschaftliche Landwirte keine schlechten Folgen haben kann, beweisen schon viele sächsischen Gemeinden unseres Komitates. Daher mit gutem Mut und Gottvertrauen zur guten und gerechten Sache!

M. G.

### Tagesnachrichten.

**Gottesdienst.** Heute predigt in der ev. Stadtpfarrkirche Stadtpfarrer Friedrich Kramer.

**Presbyterialtagung.** In der vergangenen Sonntag abgehaltenen Presbyterialtagung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Detailpläne zum neuen Gymnasialgebäude sind vom Architekten Paul Brang in Wien um die Pauschalsumme von 3000 Kronen anzufertigen. Das Textorische Haus in der Spitalgasse ist zu Privatwohnungen zu adaptieren und so nutzbar zu machen. Das Gesuch der Gymnasialprofessoren um Erhöhung des Grundgehalts um 200 Kronen und der ersten Leinquemalzulage um 100 Kronen, wurde einer Jünferkommission zur Beratung und Antragstellung überwiesen. Die Neueinrichtung der IV. Elementarklasse der Mädchenschule ist im Laufe des Schuljahres 1902/03 durchzuführen. Den Elementarlehrern G. Höchsmann und W. Arz wird die zweite Leinquemalzulage zugesprochen. Dem Elementarlehrer Johann Krauß wird pro 1902 das Erträgnis der „Daniel und Wilhelmine Lang“, sowie der „Otto Lang“-Stiftung zugewiesen.

**Pfarrerwahl.** Zum Oberneudorfer ev. Pfarrer A. B. wurde, wie voraus zu sehen war, der Professor der Hermannshäuser ev. Oberrealschule, Johann Braedt, am vorigem Sonntag einstimmig gewählt.

**Ordination.** Am 3. d. M. hat die Ordination des Friedrich Höchsmann, Lehrers in St.-Georgen, ferner des Gustav Friedrich Boshner, neugewählten Prediger-Lehrers in Lechnitz, durch den Superintendentialvikar Dr. Friedrich Teusch stattgefunden.

**Lehrerwahl.** Zum Rektor an der evang. Volksschule in Schönbrunn wurde Arthur Kapp, bisheriger Rektor in Weilau, gewählt.

**Todesfälle.** Am 3. Dezember starb im Alter von 77 Jahren Frau Ischismennachers-Witwe Elise Regine Ziegler.

Der bisherige Kanzlist im Central-AMte Johann Botta ist in der Nacht vom vorigen Sonntag zum Montag plötzlich gestorben. Die Obduktion soll ergeben haben, daß übermäßiger Alkoholgenuß die Todesursache gewesen sei.

Am gestrigen Sonnabend starb Frau Frieda Wellmann in jugendlichem Alter nach längerem Leiden.

In Zaad verchied am gestrigen Sonnabend, 2 Uhr früh, der hochbetagte, auch in weiteren Kreisen wohlbekannte pensionierte Kreisnotar und l. u. Postmeister Thomas Krühm im Alter von 80 Jahren und wird heute 2 Uhr nachmittags auf dem dortigen evangelischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet.

**Das Ergebnis der heutigen Kandidatenprüfungen** ist, den „N. M.“ zufolge, folgendes: Zum allgemeinen wissenschaftlichen Teil der theologischen Prüfung waren zugelassen 7 Kandidaten, von denen 1 zurücktrat und 6 zur Prüfung erschienen. Von diesen haben 5 die Prüfung bestanden, 1 Kandidat hat die Prüfung teilweise nicht bestanden. Zur theologischen Prüfung waren 14 Kandidaten zugelassen, von denen 3 zurücktraten und 11 zur Prüfung erschienen. Von diesen bestanden 9 Kandidaten die Prüfung, während 2 die Prüfung nicht bestanden.

**Der Winter** hat sich nunmehr mit seiner Schneedecke eingestellt. Ein rauher, stürmischer Nordwind leitete Freitag Abend ein Schneegestöber ein, daß bis zum gestrigen Morgen anhielt und die Bildung einer 10—12 Zentimeter hohen Schneedecke verursachte.

**Traung.** In der vergangenen Woche wurde Joh. Friedrich Wollmann, Schmied, mit Fr. Wilhelmine Rottmann kirchlich und standesamtlich getraut.

**54 Jahre auf dem Thron.** Am 2. Dezember erfüllten sich 54 Jahre seit der Thronbesteigung unseres Königs. Der Monarch hat damit von allen Herrschern aus seinem Hause die längste Regierungszeit erreicht; am nächsten kommt ihm Friedrich III. mit einer Regierungszeit von 53 Jahren. Von sämtlichen Kaisern und Königen der neueren Zeit haben nur Ludwig XIV. und Ludwig XV. länger regiert.

**Steuer-Erfüllung ohne Ende.** Kaum hatten unsere vaterländischen Steuerträger ihre leistungsfähigen, staatlichen, kommunalen und kommunalen Abgaben geleistet, so wurden sie in der Vorwoche von den Exekutiv-Organen des städtischen Steueramtes wegen eines angeblichen Restes von „Wegsteuer“, von dem die Steuerträger bisher nichts gewußt, neuerdings drangsalirt. Nicht mit der Mahnung und Auforderung, den angeblichen Rest zu zahlen, sondern mit dem strengen Befehle, die Pfändung sofort vorzunehmen, traten sie in die Wohnungen der Steuerträger und riefen dadurch die größte Entrüstung hervor. Und dies mit vollem Recht; denn bei Einhebung aller Abgaben muß doch in erster Reihe der Steuerträger darüber verständigt werden, wofür und innerhalb welcher Zeit eine Abgabe zu erfolgen hat und die Zwangseintreibung einer rückständigen Abgabe ist erst dann vorzunehmen, wenn die Steuerträger bis zu dem bezeichneten Termine nicht Zahlung leisten. Diese gesetzliche Grundbestimmung hat das städtische Steueramt aber diesmal nicht eingehalten, sondern kurzerhand die Steuerträger in empörender Weise mit Pfändungen molestirt. Wir protestieren im Namen vieler Steuerträger gegen dieses gesetzwidrige Vorgehen des städtischen Steueramtes und erwarten, daß die kompetente städtische Behörde solche Unregelmäßigkeiten, die haarbar auf den Mißbrauch der Amtsgewalt grenzen, ein für allemal einstellen werde.

**Staatlicher Schulinspektor.** Der Unterrichtsminister hat mit der Ausübung der staatlichen Oberaufsicht für das Schuljahr 1902/3 für das Blittriger evang. Gymnasium den Oberdirektor des Klausenburger Studienbezirks Alexius Kunz betraut.

glückt, so daß er tief aufseufzte: „Du lieber Himmel, es ist wahrhaftig die höchste Zeit, daß ich heimgekommen bin.“

Mit der allen liebenden Frauen eigenen Taktik wurde der Major von seinen holdseligen Besiegerinnen schnell in ein anderes Thema verwickelt, und als man nach einer Stunde aufbrach, um Mittag zu speisen, strahlte wieder die Sonne ungetrübt auf allen Gesichtern.

Dem ersten Bataillon des zweiten Infanterieregiments war am nächsten Morgen der Befehl zugegangen, beim Mittagsappell in Paradeanzug auf dem Kasernhof zu erscheinen, um ihrem zurückgekehrten Chef vorgestellt zu werden.

Diese Nachricht hatte wie ein Donnerschlag auf drei Mann der zweiten Kompagnie gewirkt, und dies waren die beiden Einjährigfreiwilligen von Feldberg und der Neuhäuser Kaspar, der übrigens zu seinem vollen Unglück bereits des Morgens schon von den ersteren unter wenig schmeichelhaften Worten seines Amtes als „Wichsije“ entlassen worden war. Die beiden Einjährigen, denen jetzt das Nichterscheinen ihrer Angebetenen erklärlich war, fürchteten für das Ende ihrer Liebe, und der Kaspar Neuhäuser hatte drei Tage Kasten in Sicht, weil er gestern aus Liebe den letzten Zug von Starnberg nach München veräumt hatte.

„Du lieber Himmelvater, wie sollte all diese Trübsal enden!“

Eine Viertelstunde vor zwölf waren die vier Kompagnien aufgestellt, und der bisherige Bataillonsführer, Hauptmann von Scholz, hielt eine beherzigenswerte Ansprache darüber, was der jetzige Wiedereintritt des allbeliebten Chefs für das Bataillon zu bedeuten hätte.

Da endlich nahen sie zu Pferde vom Hauptportal aus, der Herr Oberst und der Herr Major von Hödersbach.

„Das Gewehr über! Achtung, präsentiert das Gewehr!“ ertönte der Kommandoruf des bisherigen Bataillonsführers — wie eine Mauer standen die braven Infanteristen, und aller Augen waren auf die hohen Vorgesetzten gerichtet — da ertönte von der 2. Kompagnie herder ein lauter Seufzer, der sich fast anhörte wie ein verunglückter Weberuf.

Der brave Kaspar hatte ihn ausgestoßen, aber es war ihm gleich, ob er nur drei Tage oder vier Wochen Arrest erhielt, denn, o grause Fügung des heimtückischen Schicksals, er hatte in der Person des neuen Majors den Vater von Mimchen erkannt, denn er gestern die Bouquets aufgeschmiedet und dafür mit den schmeichelhaften Kosennamen „Viechfert“ und „anständiger Kerl“, „Schmuser“ und dergleichen belegt hatte.

„Es waren nur noch wenige alte Leute dabei, die Herrn von Hödersbach bereits kannten, und so mußte denn nach einer kernigen Ansprache des Herrn Oberst die junge Mannschaft vorzutreten und ihrem Chef Namen und Stand sagen, bei welcher Meldung die Herren Compagnie-Chefs niemals verfehlten, zu sagen: „Unbefragt, zwei, drei, vier Tage wegen dem und dem.“

Für die beiden Einjährigen und Kaspar war diese Vorstellung gleichbedeutend mit dem letzten Gericht. Scheu und zitternd legten sie ihre Hand in die des Majors.

„Gut“, meinte der Major zu dem Compagniechef derselben, als die beiden Einjährigen vor ihm standen. „Sagen Sie mal, was für eine Strafe haben Sie jedesmal verordnet, wenn die Einjährigen ohne Erlaubnis in Zivil ausgehen?“

„Drei Tage Quartierarrest bis drei Tage Mittelarrest“, meldete dieser prompt.

„Haben diese Herren gestern Erlaubnis gehabt, in Zivil zu gehen?“

„So viel ich weiß, nicht, Herr Major.“

„So, ich glaube, ich habe sie gestern irgendwo gesehen“, murmelte der Major, „aber nein, ich täusche mich. Gut, treten Sie ab und melden Sie sich heute in meiner Privatwohnung“, wandte er sich in der lebenswürdigsten Weise an die beiden, die leichtenblau vor ihm standen.

Nun kam das Unglückskind Kaspar an die Reihe.

„Gut, den Mann kenn' ich auch“, murmelte der Major. „Wie hat er sich geführt, Feldwebel?“

„Ganz gut, Herr Major, bis heute. Er steht jetzt zum ersten Male zum Kappoz.“

„Wegen was?“

„Er ist über Nacht fortgeblieben, Herr Major.“

„Na, warum denn?“ wandte sich der Major nun direkt an den vollständig vernichtet aussehenden armen Sünder.

„Hab an Zug verpaßt in Starnberg, Herr Major.“

„So, also zu lange mit Deinem Schatz gestanden? Was?“

„Zu Befehl, Herr Major.“

„Na, diesmal will ich ihm noch einmal die Strafe schenken, einen Zug veräumen, das kann unsereinem auch passieren. Uebrigens, hat Er Lust, bei mir Burische zu werden?“

„Ja, Herr Major, Lust hätt' ich“, aber es wird halt dengerst nimmer geh'n wegen gestern“, seufzte der arme Kaspar tief und schmerzlich auf.

„Wir wollen es trotzdem probieren, also abgemacht, Er kommt zu mir!“

„Zu Befehl, Herr Major.“

Hiermit war die Vorstellung zu Ende und erleichterten Herzens wandten die geängstigten Uebelthäter nach ihrem Mannschafstsaal, um sich den Anglisthweiß von der Stirne zu wischen.

Ein halbes Jahr später gab's im Hause des Majors von Hödersbach die glückliche Verlobung der zwei Zwillingsschwäger, deren männliche Teile sich als praktische Aerzte in der Residenz niedergelassen hatten.

An der Festtafel, als der Wein bereits die Zunge gelöst, trat der brave Kaspar vor, um auf Geheiß des Herrn Majors in seiner Mundart zu erzählen, auf welche Weise die Zwillinge ihren Schwiegerpapa kennen gelernt hatten und er Burische bei seinem jetzigen Herrn wurde.

Man hat wohl selten so viel gelacht, wie bei dieser urkomischen Geschichte; auch mir hat's der Kaspar erzählt, sonst hätte ich sie nicht für die Leser des „Deutschen Soldatenhorst“ niederschreiben können.

**Aus der Dezemberfestung des landwirtschaftlichen Bezirksausschusses.**

Die Diensttage, die Dienstag, den 2. Dezember stattgefunden, teilen wir im Nachstehenden die Gegenstände mit, welche ein allgemeines Interesse haben. Zum Ankauf einer Viehwaage für 738 Kronen hat die Oberverwaltung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines 75 Kronen der Marktgemeinde Lechnitz, beziehungsweise dem dortigen landwirtschaftlichen Ortsverein aus eigenen Mitteln bewilligt. Zu der Anschaffung von Binzgauer Muttertieren schreibt die Gemeinde Jaad mustergebend allen landwirtschaftlichen Bezirksgemeinden voran. Infolge einer Anfrage durch unsere Bezirksverwaltung teilt die Oberverwaltung mit, daß in mehreren Gemeinden des Hermannstädter Bezirkes wegen Futter- und Geldmangels gegenwärtig halbjährige Kuhkalber, Kalbinnen und Kühe echter Binzgauer Rindviehrasse zu mäßigen Preisen zu kaufen seien. Die Jaader beabsichtigen 28 Stück Kühe und einen Stier zu kaufen; außerdem sind noch von anderen Landgemeinden und unserer Stadt Bezugsmeldungen eingelaufen. Die Bezirksverwaltung erklärt sich bereit, daß sie den Ankauf der erforderlichen Viehstücke im vorgeschriebenen Wege vermitteln werde. — Das Organ der landwirtschaftlichen Oberverwaltung, die „Landwirtschaftlichen Blätter“, welche bisher monatlich nur zweimal erschienen, sollen vom 1. Januar 1903 an wöchentlich erscheinen. Deshalb stellt sich eine Erhöhung der Bezugsgebühr von 20 Heller jährlich heraus. Die Bezirksverwaltung erklärt sich gerne bereit, den Bezug dieses Blattes auch zu dem von 1 Krone 20 Heller auf 1 Krone 40 Heller erhöhten Bezugspreise allseits behutsam zu empfehlen. — Um die auf ihrer Studienreise in Steiermark und Südtirol gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen der Pfarrherren W. Wohl und J. Drendi praktisch zu verwerten, soll Dienstag den 16. Dezember, 3 Uhr nachmittags, im kleinen Saale des Gewerbevereins ein Vortrag über die Vermählung der Obstzüchter aus Stadt und Land veranstaltet werden, in welcher die Gründung einer Obstveräußerungs-Gesellschaft besprochen werden wird.

**Das Konzert der 82-er Regimentskapelle für die Schuljugend.** „Schulkinderkonzert“ hieß es anfänglich, dann aber klärte sich die Sache immer mehr und man erzählte sich im Publikum, der Herr Oberst v. Grünzweig des 82. k. u. k. Inf. Regts beabsichtige, durch die Regimentskapelle ein unentgeltliches Konzert für die innerstädtische Schuljugend zu veranstalten. Und so kam es dem am Donnerstag Abend tatsächlich zu einer musikalischen Vorstellung für die Schuljugend, wie sie in Bistritz noch nie dagewesen ist. Da der Raum des Gewerbevereins-Saales viel zu klein war, um auch die Schüler der unteren Klassen aufzunehmen, waren nur die oberen und obersten Klassen des ev. Gymnasiums, der ev. Mädchenbürgerschule, der Kommunal- Knaben- und Mädchenbürgerschule und anderer Lehranstalten mit ihren Direktoren und Lehrern erschienen. Das Parkett des Saales war ausschließlich von Schülern und Lehrern besetzt, während die geladenen Gäste und das Offiziers-Korps die Plätze der Gallerie einnahmen.

Unter den geladenen Gästen waren zu bemerken: Herr Obergespan Graf P. Bethlen, Gerichtspräsident Tomosov v. Kendeffi, der k. Schulinspektor Dr. J. Csernatoni und viele andere. Dann war aber auch ein Kranz der hervorragendsten Damen erschienen. Herr Oberst v. Grünzweig, sowie das Offizierskorps machten den geladenen Gästen die Honneurs. Bis dreiviertel 5 Uhr war das Zuhörerpublikum ordnungsgemäß plaziert und das aus beiläufig 30 Mann bestehende Streichorchester der 82-er Regimentskapelle begann seine musikalischen Vorträge. Das Programm enthielt nachstehende Tonstücke: 1. Hoffm.: Ouverture zur Oper: „Semiramis“. 2. R. Wagner: Chor und Hirtentied aus der Oper: „Tannhäuser“. 3. Leoncavallo: Fantasia aus der Oper: „Der Bajazzo“. 4. P. Mascagni: Intermezzo aus der Oper: „Cavalleria Rusticana“. 5. F. v. Suppe: Ouverture zur Operette: „Leichte Cavallerie“. 6. J. Strauß: „Morgenblätter“, Walzer. 7. J. Brahms: „Ungarische Tänze“. 8. G. Herold: „Vivat Academia!“, Potpourri.

Wir können und wollen uns kein maßgebendes Urteil über den unübertrefflichen Vortrag der angeführten, zum Teil klassischen Tonstücke erlauben, glauben aber ohne uns der Gefahr der Uebertreibung auszusetzen, behaupten zu können: die Musik war geistreich, einschmeichelnd und überströmend von anmutigen Melodien.

Einen Sprudelquell von bekannten süßen Melodien, die auch die Herzen der älteren männlichen Jahrgänge packen, bildete das Potpourri: „Vivat Academia!“

Kung und Art sollte dem wackeren feintabgetönten Musikkorps die größte Anerkennung, das in der That durch die bewunderungswürdige Schulung, die ihm durch seinen freiflächigen Dirigenten, Kapellmeister Blaton, zuteil wird, zu immer höheren Stufen technischer Ausbildung schreibt.

Einen anhaltenden, geradezu stürmischen Applaus erzielte der meisterhaft geschulte Violinspieler, Musikfeldwebel Hans Jekel, mit seinem bezaubernd schön und kunstgerecht vorgelegten Violinsolo in dem als Zugabe gespielten Tonstück: „Ein Traum“ von Osiklo. Die zarten einschmeichelnden Violintöne hatten in den jugendlichen Gemütern eine solche Begeisterung hervorgerufen, daß das Händeklatschen kein Ende nehmen wollte und der Violinkünstler immer wieder hervortreten mußte.

Dem Herrn Regiments-Kommandanten v. Grünzweig sollt aber unsere vaterstädtische Schuljugend für diesen musikalischen Hochgenuss, den er ihr gleichsam als Weihnachtsgabe in hochherziger Weise geboten, gewiß den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank.

**Konzert Mohrbeck.** Für das heute abend im großen Saale des Gewerbevereins stattfindenden Konzert der Antonie Mohrbeck ist ein äußerst gelungenes und vielversprechendes Programm festgesetzt worden. Da auch die Regimentskapelle mitwirkt, so läßt sich wohl mit Recht schon jetzt behaupten, daß dieses Konzert sehr gut beachtet sein wird. Zu wünschen wäre es. Wir teilen im Nachstehenden das interes-

sante Programm mit: „Grüß Gott“, Marsch von J. Klum. 2. Ouverture zur Operette „Das Modell“ von Franz von Suppé. 3. a) Arie aus der Oper „Phigeneie in Tauris“ von Glück; b) „Du bist wie eine Blume“ von Litz; c) Si vous n'owes rien à me dire“ von Rothschild, gesungen von Frau Antonie Mohrbeck. 4. Fantasia aus der Oper „Alta“, für Flügelhorn-Solo von Doppler. 5. „Wiener Herzen“, Walzer von Translateur. 6. a) „Giri biri“, b) „Die Buxtehude“, beide von Fr. v. Suppé, gesungen von Frau Mohrbeck. 7. „Unter quate Bekannte“, großes humoristisches Potpourri von G. F. Mohrbeck. 8. a) „Die Beichte“ von Fr. v. Suppé, b) „The-rese Kronen“ von Binder, c) „Echo“ von Hermann (Duette, gesungen von Herrn und Frau Mohrbeck. 9. „Recher Wecken“, Jux-Marsch von Mohrbeck. Das Konzert beginnt um 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone.

**Diebstahl.** Dem Gerbermeister Carl Dengler sind in der letzten Zeit nach und nach aus der Lohmühle Kuh- und Ochsenhörner gestohlen worden, die beiläufig 200 Kronen wert waren. Den Nachforschungen der städtischen Polizei ist es gelungen, die Diebe ausfindig zu machen und in dem Lohmüller M. Schay und dessen Sohn gleichen Namens festzustellen. Polizei-Wachtmeister Philippi hat nicht nur die Diebe, sondern auch die Abnehmer der gestohlenen Hörner ermittelt.

**Ein Brand** kam in Kisrebra am 29. Nov. d. J. um die mitternächtliche Stunde in dem Hause des dortigen Handelsmannes und Schankwirtens Barich Schärner auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise zum Ausbruch, der durch das energische Eingreifen der Bewohner an Ausbreitung verhindert wurde. Die in unmittelbarer Nachbarschaft gelegene Pfarrwohnung, wurde dadurch gerettet, daß der dortige Bauer Mikulai Bohain hartfuß und barhaupt und lediglich in der Leibwäsche länger als eine Stunde auf dem Dache des Pfarrhofes weilt und mühtig löschte, wo Funken und brennende Kohlen das Dach anzuzünden drohten. — Eine geregelte Feuerwehr und entsprechende Feuerprägen thun dieser Gemeinde not.

**Der Mörder des Klausenburger Briefträgers** Bürger, Franz Friedrich, wird an einem der nächsten Tage, da er die erbetene Begnadigung nicht erhalten hat, in Klausenburg durch den Strang hingerichtet werden.

**Falbs neuer Wetterkalender.** Dr. Rudolf Falbs neuer Wetterkalender für das erste Halbjahr 1903 stellt folgende Prognosen: Der Januar ist zuerst trocken, bringt dann Niederschläge und schließlich Schneefälle. Der Februar ist trocken, fast ohne Schneefälle. Der März bringt ausgebreitete Schneefälle, die in den letzten Tagen einer ungewöhnlich hohen Temperatur weichen. Der April ist regnerisch, der Mai bringt so viel Niederschläge, daß Hochwassererfolge zu erwarten ist. Der Juni ist anfangs trocken, bringt aber namentlich in Oesterreich zahlreiche Gewitter. Nachher treten bedeutende Gewitter im Süden ein, während auf den Höhen Schnee fällt. Das letzte Junidrittel ist regnerisch. Kritische Tage erster Ordnung sind der 13. Januar, der 12. Februar und der 29. März (mit Sonnenfinsternis), der 12. April (mit Mondesfinsternis), der 23. Mai, 25. Juni. Zur Martinique-Katastrophen betont Dr. Falb, daß seine Beobachtungen, daß große vulkanische Eruptionen und Erdbebenkatastrophen häufig mit Finsternissen der Sonne und des Mondes zusammenfallen, sich auch hier als zutreffend erwiesen hätten.

**Kaiser Wilhelm als Erbe.** Der Dresdener Rentier Hildebrand, der dem deutschen Kaiser bereits eine herrliche Villa in Arco zum Geschenk gemacht hat, hat nunmehr Kaiser Wilhelm zum Erben seines gesamten, auf mehrere Millionen Mark geschätzten Vermögens eingesetzt.

**Kaiser Wilhelm über Krupps Tod.** Vor seiner Abreise aus Essen nach dem Leichenbegängnis Krupps veranlaßte Kaiser Wilhelm das Direktorium und die Vertreter der Arbeiterchaft der Kruppischen Werke im Wartesaal des Bahnhofes und hielt an sie eine Ansprache, die in den denkbar schärfsten Worten die verleumderische Niedertracht des sozialdemokratischen Blattes „Vorwärts“ verdammte. Die Aerzte Krupps haben ein Protokoll verfaßt, in dem sie feststellten, daß Krupp, der auch sonst an Verkalkung der Arterien litt, infolge der Verleumdungen des „Vorwärts“ in eine solche Aufregung geriet, daß er infolge deren vom Gehirnschlag ereilt wurde.

**Goldene Wochen.** Für unsere Geschäftsleute sind die goldenen Wochen angebrochen und gar Mancher hofft, daß die gute Zeit vor dem Weihnachtsfeste ihn für die schlechte Zeit des übrigen Jahres schadlos halten wird. Das Jahr geht zur Neige und schon jetzt darf man sagen, — es verdient kein gutes Abgangsurteil. Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft hatten alle gleichmäßig unter der ganz abnormen Witterung zu leiden; der Frühling glich dem Herbst, der Sommer einem schlechten Winter — und erst der Herbst bescherte uns — freilich selten genug — einige schöne sonnige Tage, brachte aber auch gleich eine für diese Zeit sonst ganz ungewöhnliche Kälte. Dazu kam der allgemeine wirtschaftliche Niedergang. Wohl selten ist die Geschäftslage so faul gewesen, wie dieses Jahr. Selbst Firmen, die sonst prompt regulierten, wurden nachlässige Zahler, weil es ihnen selbst schwer fiel, Geld von ihren eigenen Kunden herein zu bekommen. Es scheint, als ob eine Geldstockung überall eingetreten wäre und zwar nicht nur in Ungarn, sondern auch in Oesterreich und Deutschland. Natürlich wird das auf das Weihnachtsgeschäft nicht ohne Einfluß bleiben. Wir wollen jedoch hoffen, daß das Geschäft sich noch bessert, so daß die letzten Wochen wirklich goldene Wochen für den Geschäftsmann werden.

**Der Kathreiner-Kalender 1903,** der uns freundlichst übermittelt wurde, repräsentiert sich diesmal als reizender, eleganter Wandkalender, den jede Freundin des Kathreiner-Kaffeess gern in der Nähe ihres Arbeitstischchens aufhängen wird. Derselbe zeigt in künstlerischer Ausführung ein schönes Mittelbild, dessen Betrachtung Jedem ein wohlgefälliges Lächeln abgewinnen dürfte. Ein hübsches, freundliches Bauernmädchen hebt die Tasse mit dem Kathreiner-Kaffee hoch, der wohlige Duft desselben scheint eine angenehme Erwartung zu wecken, und im Vorgenuß wendet sie schelmisch das lächelnde Gesicht

zur Seite, als wollte sie sagen: „So a Schalerl is a Freud!“ Der populäre Refrain steht auch in dieser Abänderung als Motto unter dem Bild, man hört förmlich die bekannte Melodie im Ohr summen. Wie wir erfahren, läßt die Firma Kathreiner diese hübschen Kalender in allen Geschäften, wo ihr weltbekannter Artikel Kathreiners Kneipp-Malzkafee verkauft wird, an die Kunden gratis verteilen.

**Etwas vom Magen.** Nach der Lunge und dem Herzen ist sicher der Magen der fleißigste Arbeiter im menschlichen Körper, woraus seine Wichtigkeit deutlich sich erhellt; er muß auf eine auch nur zeitweilige Einstellung der Arbeit zu seiner Erholung verzichten; um so nötiger wäre ihm freilich eine gerechte Berücksichtigung seitens des vernünftigen Menschen, und nichts desto weniger ist es der Magen gerade, der direkt von dem sehr verbreiteten Uebermaß des Genusses von Speise und Trank zu leiden hat, was, Wunder, wenn er sich dann in der empfindlichsten Weise rächt. Magenkrämpfe sind daher eine weitverbreitete, oft vorkommende Krankheit und dabei besonders schmerzhaft. Gegen dieses Uebel wird empfohlen: 15 Tropfen ätherisches Berneröl und ebenfalls 15 Tropfen Pfefferminzöl zu einem halben Loth Schwefeläther gemischt, werden jede Viertelstunde in Portionen von 15—20 Tropfen auf etwas Zucker genommen, bis der Krampf nachläßt. Die weit verbreitete Redensart: „Ein guter Magen kam alles vertragen“ hat schon viel Unheil angerichtet, weil so Mancher auf den Besitz eines guten Magens pocht und sich daraufhin allerlei Extravaganzen erlaubt. Aber das geht nur so lange, bis der Magen eines schönen Tages sich als nicht mehr gut zeigt. Anfangs sind diese Warnungszeichen nur gelinde. Wer sie aber nicht beachtet und fortfährt zu sündigen, wird gar bald merken, daß der Magen immer mehr gegen seine schlechte Behandlung rebelliert und schließlich ist aus dem guten Magen, der alles vertragen konnte, ein recht schwacher geworden, der nichts mehr so recht vertragen will. Das unheimliche Rauchen und Biertrinken, ist meist schuld an der dauernden Magenverstimmung. Sodann ist aber auch die unregelmäßige Lebensweise, das überhäufte Arbeiten und — bei Frauen — die noch immer verbreitete lächerliche Gewohnheit des Schnürens schuld daran, daß der Magen nicht mehr so recht funktionieren will. Dr. D.

**Ein findiger Polizeichef.** So unentbehrlich Fouché Napoleon I. war, so oft geriet er doch mit dem Kaiser in Differenzen, weil er nicht „Machime“ genug war, sondern sich selbstständige Handlungen erlaubte, und weil er bisweilen trotz aller Verschlagenheit den ungeheuren Anforderungen seines Gebietes nicht zu genügen vermochte. Sich, sobald Spannung eingetreten war, wieder in Gunst zu setzen, wendete Fouché die eigentümlichen Mittel an, die seiner Erfindungskraft wirklich Ehre machten. Dahin gehört folgender Vorfall: Ein beim Kaiser gut angeschriebener Gesandte zeigte den Verlust seiner Brieftasche an, die ihm, wie er vermutete, gestohlen worden sei. Der Polizeiminister erkundigte sich genau nach dem Aussehen und Inhalt der Tasche und erfuhr, daß sie eben erst in einem Pariser Geschäft gekauft sei und außer 2000 Fres. in Banknoten nur Visitenkarten enthalten habe. „Ich hoffe, Ihnen bald gute Nachricht geben zu können!“ meinte er dann zu dem Verlustträger. In der That brachte Fouché selbst schon am andern Tage dem erstaunten Gesandten die Brieftasche nebst Inhalt. Dabei lehnte er jeden Dank für sich und seine Untergebenen ab, ließ aber durchblicken, daß ihm ein Lob der Pariser Polizei dem Kaiser gegenüber nicht unangenehm sein würde. Selbstredend beeilte sich der Diplomat, diesem Wunsch nachzukommen, und die Folge war, daß nun wieder Napoleon dem Polizeiminister seine Allerhöchste Zufriedenheit versichern ließ. Bald darauf aber entdeckte der Gesandte, daß er um 2000 Francs reicher geworden war; denn die verloren geglaubte Tasche fand sich in seinem Pelze wieder, in welchem er sie irrtümlicherweise versenkt hatte. Fouché hatte in dem betreffenden Geschäft eine gleiche Brieftasche kaufen lassen, das Geld und nachgeahmte Visitenkarten hineingethan, und — das Wunder musterhaften Polizeipürjims war vollbracht.

**Lebensregeln für Neurastheniker.** Von Dr. med. Raff Widmann, Neurologe in Wiesbaden. 3. verb. Auflage, Preis 1 Mark. Verlag von Otto Salle in Berlin W. 30. — Wenn von diesem Buche, welches der wohlbelannte Neurologe seinen bisher weit verbreiteten Schriften „Die Neurasthenie und ihre Behandlung“ und „Die Wasserkuren im Hause“ folgen ließ, innerhalb weniger Jahre 3 Auflagen erschienen können, so ist das sicherlich ein Beweis dafür, daß der Verfasser mit Veröffentlichung dieser Regeln wirklich einem thätlichen Bedürfnisse abgeholfen hat. Die Schrift giebt den zahlreichen über ihre Nerven klagenden Aufklärungen über die verschiedenen Erscheinungsformen ihrer Krankheit; alle Klagen werden sachgemäß einzeln behandelt. So gelangen, um nur einiges hervorzuheben, die Kopfbeschwerden, die Rückenschmerzen, das Gefühl allgemeiner Körpererschläche und großer Mattigkeit, das Gefühl über Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen, die nervöse Neurasthenie, die Klagen über Zwangsgedanken und über Angstgefühle zur Besprechung. Bei den einzelnen Fällen werden gleich die betr. Verhaltungsmaßregeln angeführt. Angesichts der weiten Verbreitung der Neurasthenie dürfte diese Schrift, die aus langjähriger neurologischer Praxis heraus entstanden ist, auch in der neuen Auflage allen Verwendenden willkommen und eines Erfolges sicher sein; dieselbe ist durch jede Buchhandlung wie auch direkt durch den Verlag von Otto Salle in Berlin W. 30 zu beziehen.

**Arbeitsvermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.**

**Gesucht werden für Bistritz:** Gehilfen: zwei Wagner, ein Schuhmacher, ein Drechsler; für auswärts Gehilfen: zwei Wagner, zwei Drechsler, drei Schneider, zwei Uhrmacher; Lehrlinge für Bistritz: ein Messerschmied, ein Schneider, zwei Spengler, ein Schmied, ein Zuberbäcker, ein Fleischhauer; Lehrlinge für auswärts: ein Tischler, zwei Spezereiwarenhändler, ein Kürschner, ein Bäcker.

**Es suchen Stellung in Bistritz, eventuell auch außerhalb Bistritz:** Gehilfen: zwei Weber, ein Tischler, ein Lackierer, ein Kürschner, ein Riemen; Kommiss: zwei der Spezerei- und Eisenwarenbranche, drei der Schnittwarenbranche, ein Eisenhändler, zwei der Spezereiwarenbranche; andere Kräfte: ein Komptoirist, zwei Holzmanipulanten; Lehrlinge: zwei der Spezereiwarenbranche, ein Tischler.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte unentgeltlich erteilt. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen. Wir bitten uns von der Befugung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen. Man wende sich an die Arbeitsvermittlungsstelle des Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereinsgebäude).

**Hivatalos rész.**

Besztercze-Naszódvámegye alispánjától.

Sz. 13684/902.  
alisp.**Hirdetmény.**

Bellügyi m. kir. miniszter Ur Ö Nagyméltóságának folyó évi 117000. B. M. számú ama körrendelete alapján, hogy a vármegyék pénztári és számvéviségi teendőinek ellátásáról szóló 1902. III. t. cz. 19. §-ában nyert felhatalmazás alapján az idézett törvény rendelkezéseit a pénzügyminiszter ural egyetértőleg 1903. évi január hó 1-től kezdve életbe lépteti, ezzel közhírré teszem, hogy:

1. A vármegyei központi és gyámpénztár 1902. évi decz. hó 31-én működését beszünteti.

1903. évi január hó 1-től fogva a vármegyei központi és a gyámpénztár teendői a vármegye székhelyén levő kir. állampénztárra (adóhivatalra), a vármegyei számvéviségi teendői pedig a kir. pénzügyigazgatóság mellé rendelt számvévisésre (számvéviségi kirendeltségre) ruháztatnak át: ennél fogva az említett naptól kezdve a vármegyei pénztár és a számvévisés eddigi ügykörére vonatkozó minden beadványt és hivatalos levelezést a kir. állampénztárhoz (adóhivatalhoz), illetőleg a kir. pénzügyigazgatóság mellé rendelt számvéviséshez (számvéviségi kirendeltséghez) kell címezni.

2. Mindazokat a járulékokat, melyek a fennálló törvények és szabályok értelmében a rendezett tanácsú városok s a kis- és nagyközségek által beszedendők és eddig a vármegye alispánjához, illetőleg a vármegyei pénztárba voltak beszállítandók. (akár az 1903. évi január hó 1-től kezdve esedékesek, akár pedig az ezt megelőző évekből származó hátralékok, ugyszintén a közvetlen adófizetők által befizetendő járulékokat 1903. évi január hó 1-től kezdve a vármegye területén levő illetékes kir. állampénztárakba (adóhivatalokba) kell szállítani.

Ha a befizetés nem személyesen hanem postautalvány vagy pénzeslevél útján történik, a községi előjárások és az illető magánfelek mindig pontosan jelöljék meg, hogy a beküldött pénzeslevélnek egészben és részben mi a rendeltetése? (például: vármegyei utadóra ..... K ..... f. községjegyzői nyugdíj-járulékra ..... K ..... f. stb., összesen ..... K ..... f.)

3. Azok a pénzeszegek vagy értékek, melyeket a vármegye alispánja egyes felek részére a vármegyei központi pénztárnál 1902. évi december hó 31-ig kiutalványozott. 1903. évi január hó 1-től kezdve a szabályoknak megfelelő módon a vármegye székhelyén levő kir. állampénztárnál (adóhivatalnál) vehetők fel. Ha jövőre az utalványozás nem a vármegye székhelyén lévő állampénztárnál (adóhivatalnál), hanem a vármegye területén levő más állampénztárnál (adóhivatalnál) történik, erről az érdekelteket is értesíteni kell.

A gyámpénztárból kiutalványozott összegek ezentúl is kizárólag a vármegye székhelyén levő állampénztárnál (adóhivatalnál) fizetendők ki.

4. 1903. évi január hó 1-től kezdve a megfelelő okmányok bemutatása mellett a vármegye székhelyén levő kir. állampénztárnál (adóhivatalnál) kell befizetni azokat a kamatokat, vagy tőketörlesztési részleteket is, melyek a magánfelek által egyes vármegyei alapokból, vagy pedig a vármegyei gyámpénztárból nyert kölcsönök után, akár az 1903. évtől fogva a jövőben való esedékessé, akár pedig még az 1902. vagy ezt megelőző évről hátralékként fennállanak viszont ezentúl a vármegyék székhelyén levő kir. állampénztárak (adóhivatalok) fizetik ki azokat az összegeket (kamatokat), melyeket a vármegyei árvaszékek 1902. évi december hó 31-ig egyes kiskorúak vagy gyámok és gondnokok kezéhez utalványoztak, vagy pedig 1903. évi január 1-től fogva utalványozni fognak.

5. Végül közhírré kell tenni azt is, hogy a vármegye székhelyén levő kir. állampénztárak (adóhivatalok), a pénztárak átadásával és átvételével járó munkálatok miatt a jövő évi január hó 1-15-ig a községek részére csak délelőtt 8-12 óráig lesznek nyitva.

Beszterczen. 1902. évi november hó 11-én.

Kualesz, alispán

**IN SERATE.**

Nr. 10648/902.

**Kundmachung.**

Die löbliche Stadt-Kommunität hat in ihrer am 28. November l. J. abgehaltenen Sitzung sub Nr. 196/1902 einhellig beschlossen, die Einfuhrtaxen und Standgelber auch vom 1. Jänner 1903 weiter in eigener Regie zu verwalten.

Dieser Beschluß liegt im hieramtlichen Expedite auf und steht gegen denselben binnen 30 Tagen das Rekursrecht an Se. Excellenz den Herrn Innenminister offen.

Der Stadt-Magistrat.

Besztercze, am 5. Dezember 1902.

422

Sadler, Bürgermeister.

Zahl 1913/902

kj.

**Kundmachung.**

Die Gemeinde Petres (Petersdorf) verpachtet die ihrg ehörigen 2 Mahlmühlen, sowie die Sägemühle auf die Dauer vom 1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1905 am 10. Dezember l. J. vormittags 9 Uhr in der Petersdorfer Gemeindefanzlei.

Ausrufspreis pro Jahr 1200 Kronen, Badium 120 Kronen.

Die Licitationsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

Petres (Petersdorf), am 24. November 1902.

(413 (2-2))

Das Ortsamt.

Nr. 3. 10649/902.

**Kundmachung.**

Das im Sinne des § 33 G.-M. XXII/886 auf Grundlage des Steueranweises festgestellte Namensverzeichnis der als Höchstbesteuerten für das Jahr 1903 in die Stadtvertretung berufenen Mitglieder, ist mittelst Beschluß der Stadtvertretung vom 28. November l. J. Nr. 208/902 genehmigt worden, was mit dem Bemerkten verlautbart wird, daß das Namensverzeichnis vom 5. bis 19. Dezember l. J. im Magistrats-Expedite während der Amtsstunden zur allgemeinen Einsichtnahme aufliegt und daß gegen diesen Beschluß in der obigen Frist der Rekurs an den Herrn Komitats-Bizegspan des Besztercze-Naszoder Komitates ergriffen werden kann.

Aus der Sitzung des Stadt-Magistrates.

Besztercze, 4. Dezember 1902.

423

Sadler, Bürgermeister.

Nr. 3. 10554/902.

**Kundmachung.**

Zur Unterstützung der Wirksamkeit der Gewerbebehörden I. Instanz, welche in Besztercze ihren Amtssitz haben, sind für das Jahr 1903 zusammen 60 Vertrauensmänner zu wählen und zwar:

- für den Stadt-Magistrat in Besztercze;
- für den Heidenorfer Bezirks-Oberstuhlsrichter und
- für den Jaader Bezirks-Oberstuhlsrichter je 20.

Diese Vertrauensmänner sind von den in der Stadt Besztercze beständig wohnenden Kaufleuten und Gewerbetreibenden zu wählen, während zum Vertrauensmann bloß jener gewählt werden kann, welchem für das laufende Jahr 1902 eine Erwerbsteuer III. Klasse von mindestens 30 Kronen vorgeschrieben ist.

Der Termin der Wahl wird auf den 17. Dezember 1902 vormittags von 9-12 Uhr im Magistratsgebäude, Zimmer-Nr. 2, festgesetzt und erfolgt die Wahl durch Abgabe abgeforderter Stimmzettel für jede einzelne oben genannte Gewerbebehörde.

Dievon erfolgt die Verlautbarung mit dem Beifügen, daß die Wählerverzeichnisse bis zum Wahltag im hieramtlichen Expedite während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Der Stadt-Magistrat als Gewerbebehörde I. Instanz.

Besztercze, am 2. Dezember 1902.

421

Sadler, Bürgermeister.

Zahl 1707/902

kj.

**Kundmachung.**

Seitens des gefertigten Ortsamtes wird hiemit verlautbart, daß die Jaader zweigängige Flachmühle, auf die Zeit vom 1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1905, am 11. Dezember 1902 vormittags 10 Uhr in der Jaader Gemeindefanzlei im Wege mündlicher und schriftlicher Offertlicitation an den Meistbietenden verpachtet wird.

Der Ausrufspreis beträgt 2000 Kronen Jahrespacht, wovon 10% an Badium zu erlegen sind.

Die nähere Licitationsbedingungen können in der Jaader Notariatskanzlei eingesehen werden.

Jaad, am 20. November 1902.

414 (2-2)

Das Ortsamt.

**Eine Wohnung**

aus 3 Wohnzimmern und Küche bestehend, ist im Hause der verstorbenen Frau Regina Ludwig (obere Vorstadt Nr. 2), sofort zu vergeben.

Nähere Auskunft erteilt Fleischermeister Carl Fritsch im Hause selbst.

419

Sz. 1618/902.

k. b.

**Hirdetmény.**

Kereskedelemügyi m. kir. Miniszter Ur Ö Nagyméltósága 72688/900. számú leiratával a Besztercze város részére utazaberendezés czéljából a Herczberg Károly-féle, most már Filipán Emilné tulajdonát képező a besztercei telekjegyzőkönyvben 2846. jkvi és 1851. hr. sz. a. ingatlan egyrészére, valamint a Fleischer-állé kibővítése czéljából a Forgalmi Banknak tulajdonát képező, a besztercei telekjegyzőkönyvben 4114. jkvi és 1846. b/a, 1846. b/c, 1846. b/e szám alatti ingatlan egyrészére a kisajátítási jogot megadta.

Ennek folytán a kisajátítási eljárás keresztülvitelére kiküldött bizottság Kualesz Godofréd alispán, elnök, Domide Geraszim és Csallner Dániel, mint tagok, valamint a melléjük jegyzőkönyv vezetőül adott dr. Seridon Leó th. főjegyző, működésüket a helyszínén a folyó évi december 22-én d. e. 9 órakor kezdik meg.

Miről az érdekeltek azzal értesítettek, hogy a kisajátítási iratok, illetve tervek, Besztercze város polgármesterénél, a hivatalos órák alatt a mai naptól kezdve közszemlére kivannak téve.

Megjegyeztetik, hogy a bizottság a kisajátítási terv felett akkor is érdemileg határoz, ha az érdekeltek körül senkisémet jelennek meg.

Besztercze-Naszódvámegye közigazgatási bizottságának Beszterczen. 1902. évi november hó 18-án tartott üléséből.

Gróf Bethlen Pál s. k., Dr. Seridon Leó s. k.

418 2-3 főispán.

th. főjegyző.

Zahl 1914/902

kj.

**Kundmachung.**

Die Gemeinde Felső-Szász-Ujfalu (Oberneudorf) verpachtet die ihr gehörige Maßmühle sowie die Sägemühle auf die Dauer vom 1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1905 am 10. Dezember l. J. nachmittags 1 Uhr in der Oberneudorfer Gemeindefanzlei.

Ausrufspreis pro Jahr 500 Kronen, Badium 50 Kronen.

Die Licitationsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

Felső-Szász-Ujfalu (Oberneudorf), am 24. November 1902.

416 (2-2)

Das Ortsamt.

**Fahrräder u. Nähmaschinen!**

Versand nach Oesterreich ab österreich. Versandstelle, also zollfrei.  
Fahrräder: Kronen 105, 111, hochlen 117, 129, meist mit Continentalpneumatik 1 Jahr Garantie. Fahrrad-Zubehör-Versand ab Berlin, sehr billig. Schläuche 3.25, 3.85-5.00 Kr. Laufdecken 6.80, 7.65, 8.85 Kr. Fußpumpe 1.50 Kr. Radständer 75 H. Acetylen-Laternen 2.35, 3.- Kr. Multiplex-Räder auch auf Teilzahlung. Anzahlung 50-60 Kr., Abzahlung 15-25 Kr. monatlich. Hunderte Anerkennungen über gelieferte Räder. Preislisten gratis. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Günstige Gelegenheit zur Erhöhung des Einkommens. Hoher Rabatt bei Baarzahlung eines Multiplex-Proberrades ohne Verpflichtung zur Abnahme weiterer Räder.  
Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin 14, Alexandrinen-Strasse

**Landwirtschaftliche Maschinen**

jeder Art, sowie Weinpressen von der bestrenommierten

Maschinenfabrik Hofherr & Schrantz in Budapest kauft man am vorteilhaftesten bei deren Vertretern für Bistritz und Umgebung:

**Csallner & Schobel**  
Bistritz, Untere Vorstadt.



218 13-13

Nr. 10.647/902.

## Rundmachung.

Die löbliche Stadt-Kommunität hat in der am 28. November 1902 abgehaltenen Sitzung die Aufnahme eines Darlehens in der Höhe von 420.000 K beschlossen.

Dieser Beschluß liegt im hieramtlichen Expedite auf und steht gegen denselben der Rekurs an Se. Excellenz den Herrn Finanzminister binnen 15 Tagen offen.

### Der Stadt-Magistrat.

Beszterceze, am 5. Dezember 1902.

Sadler, Bürgermeister.

Die neuorganisierte

## Bistritzer-Musikkapelle

beehrt sich hiemit höflichst bekannt zu geben, dass sie in der Lage ist, die Musikbegleitung bei

### Leichenbegängnissen

zu besorgen.

Gleichzeitig wird mitgeteilt, dass sich Mitglieder zum Beitritt in die Kapelle melden können, welchen der nötige Unterricht erteilt wird.

Anmeldungen nimmt entgegen

Johann Rainer,

untere Kaserngasse Nr. 15.

377 (2-3)

## Ujabb árverési hirdetmény.

A Wilk József beszercezei bejegyzett cég esdőtömegéhez leltározott könyvkövetelések, nevezetesen az adósok névjegyzékének 1-112 t. a levő összesen 20.002 K 44 fnyi, kitűnlevő könyvkövetelések bírói uton leendő újabb elárverezése végett határnapul 1902. évi december hó 9-ik napjának délután 3 órája tizetik ki.

Az árverés dr. Linul György ügyvéd tömeggondnok irodájában fog megtartatni.

Az árverezők kötelesek 100 K t. bányapénztul készpénzben, vagy óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban az árverés megkezdése előtt a kiküldött végrehajtó kezébe letenni, a vételár-hátralékot pedig az árverés befejezte után 8 nap alatt a tömeggondnok kezébe letizetni.

Ha a vevő az árverési feltételeknek eleget nem tenne, a letett bányapénzt elveszti és ezenkívül saját költségére és veszélyére új árverés fog megtartatni és az új árverésnél netán elérendő többletre igénye nincs.

A tömeggondnok, valamint a esdőtömeg az elárverezendő követelések valóságáért, fennállásáért és behajthatóságáért szavatosságot nem vállal.

Az árverés a vevőre nézve azonnal, a tömegre nézve pedig csak a esdőtömegjávahagyása után lesz érvényes.

A részleges árverési feltételek és az adósok névjegyzéke irodámban megtekinthetők.

Besztercezen, 1902. évi december hó 2-án.

426

Dr. Linul György, tömeggondnok.

Sz. 2104-902.

kj.

## Pályázati hirdetmény.

Beszterce-Naszódvármegye besenyői járáshoz tartozó Harina községben újonnan rendszeresített községi szülésznői állásra ezennel pályázat hirdettetik, és felhivatnak a pályázni óhajtok, hogy az 1876. évi XIV. t. cz. 49. és következő szakaszaiban megállapított képesítésüket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényüket alulírt községi előljáráshoz folyó évi december hó 20-ig annál is inkább nyujtsák be, mivel a később beérkező folyamodványok figyelembe vétetni nem fognak.

Az állás javadalmazása:

1. Harina község pénztárából utólagos negyed évi részletekben fizetendő évi 100 kor. készpénz.
2. Minden szülési esetenél, a szülőanyától 2 korona pénz és 1 kenyér.

A választás folyó évi december hó 27-én d. e. 10 órakor Harina község házában fog megtartatni.

### A községi előljáráóság.

Harinán, 1902. évi november 20-án.

Gondos János s. k., (P. H.) Farkas László s. k.,  
főtr. 420 kjzö



Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten, Stiekhusten, zur Stärkung und Kräftigung schwächerer, blutarmer Kinder giebt es nichts Besseres als eine Kur mit meinem beliebten und ärztlicherseits viel verordneten

## Lahu's Jod-Eisen-Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuert, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 100.000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 3 und 6 Kronen, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahu's in Bremen. Zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in Bistritz bei Apotheker Fritz Schuster und A. Zintz am Markt-platz.

332 (6-10)



Wiener Landwirthschaftliche Zeitung. Hauptredacteur: Hugo G. Hittschmann. Redacteur: Rob. Gutschmann, Joh. E. Schuster, etc. 1881. Jahrg. 104 Bm. Bietel. K 6. Ganzj. K 24. Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Redact.: Joh. G. Heineft. 1881. 52 Bm. Bietel. K 4. Ganzj. K 16. Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: H. dal. 1881. Jahrg. 68 Bm. Bietel. K 3. Ganzj. K 12. Der Praktische Landwirth. Red.: H. E. H. 1881. 52 Bm. Bietel. K 2. Ganzj. K 8. Der Oekonom. Red.: H. B. B. 1881. 24 Bm. Ganzj. K 2. Bei mindestens 50 Gr. K 1-50.

Hugo G. Hittschmann's Jzurnalverlag, Wien, I., Schaufelgasse 6.

**Richters Liniment. Capsici comp.**  
Anker-Pain-Expeller

Ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus u. Erfältungen angewendet wird.

**Warnung.** Rinderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einfaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2. — vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Törö, Apotheker in Budapest.

R. W. Richter & Co., t. u. t. Soff. Budapest.

340 (9-35)

Die Buchdruckerei

## Carl Csallner

Holzgasse 22. empfiehlt zur Saison

# VISIT-KARTEN

in allen modernen Formaten billigt, bei promptester Bedienung u. tadelloster Ausführung. Ebenso alle anderen Drucksorten in den Landessprachen.

Die Papierhandlung, ihre anerkannt vorzüglichen Papiere, Bureauartikel, Brief- und Luxuspapier, Cassetten, Poesie und Postkartenalbums etc. zu reellsten Preisen

bei solider Bedienung.

**Uhren- und Goldwarenlager.**

Ich erlaube mir einem P. T. Publikum von Bistritz und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich das Scholtes'sche

## Uhrmachersgeschäft

in der Spitalgasse No 17 käuflich erworben habe.

Während mehrerer Jahre in bestrenommirten Geschäften verschiedener Großstädte Deutschlands thätig, habe ich mir auf dem Gebiete der Uhrmacherei Fachkenntnisse erworben, die mich befähigen allen Anforderungen zu entsprechen.

Ich empfehle mich insbesondere zur Ausfühung von

## Reparaturen,

auch solchen an komplizirtesten und feinsten Uhren bei billiger Berechnung.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Wittstock.

425 (1-2)

In obige Fächer einschlägige Reparaturen.

Haustelegraphen- und Telephonanlagen.

Optische Waren als Brillen, Thermometer etc.

## Apotheker A. Thierry's BALSAM

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustierung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Dieser Balsam dient innerlich und ausserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient ausserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorrene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der direkte Bezug von der Fabrik in Original-Falzkartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller.

Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

**Warum leiden Sie?** wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder, wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apothekers A. Thierry allein echter

## Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rotlauf bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stieh-, Schuss- Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorrenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten samt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingegraben sein muss.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorräthig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach direkte und adressiere:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
Zentral-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelebach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

398 (3-20)

